

Fallstricke

Karrieristinnenschicksal

3

-

Wir hab'n studiert, uns angestrengt, / in Männerwelten uns gedrängt.

Wir hab'n gelernt, uns durchzusetzen, / wenn Neider ihre Messer wetzen.

Wir leisten viel, wir kommen weiter. / Fleißiger sind wir und gescheiter,
als so manche der Kollegen, / doch irgendwann steh'n wir im Regen.

„Die touge Frau, wer mag das schon? / Der rennt doch jeder Mann davon!

Schaut, die lebt immer noch allein! / Das muss eine Xanthippe sein!“

Das schmerzt, weil wir darunter leiden. / – So manche musste sich entscheiden,
weil sicher in den Wahnsinn treibt, / wenn alles an uns hängen bleibt!

Haushalt, Kinder und Karriere – / es heißt, dass sich das nicht gehöre,

wenn eine Frau das alles wollte, / weil es ihr doch genug sein sollte

– mehr noch, das Wichtigste im Leben! – / alles für Kind und Heim zu geben.

Dass dieses nicht gilt für den Mann, / der durchaus all das haben kann,

wird mit „der Natur“ begründet, / die Mütter an den Nachwuchs bindet.

Nun, gegen Tragen und Gebären / woll'n wir uns ja gar nicht wehren,

und auch zum Still'n sind wir bereit, / doch damit ist begrenzt die Zeit,

in der die Mutter unersetztlich – / nur soweit ist's
natürgesetzlich!

Was darauf folgt, ist ganz allein, / die Vorstellung von, was
soll sein.

Die Mutter wär, sein wir doch ehrlich, / nicht zur Gänze
unentbehrlich!

Und nicht genetisch programmiert, / ist sie, auf was ihr hier
passiert!

Im Tun lernt sie, ganz wie der Mann, / der was er nicht tut
auch nicht kann.

So wie es ist, bleibt's wohl dabei / – Karriere geht nur
kinderfrei!

Und wir wehr'n uns vehement / gegen das Billiglohnsegment!

Wir verzichten, schufteten, rackern, / wenn wir den Arbeitsmarkt
beackern,

und stoßen doch zu uns'rem Schrecken, / plötzlich an
unsichtbare Decken!

Denn für die wirklich guten Stellen / eignet sich in unsren
Fällen

nur, wer nicht von heut auf morgen / Mutterpflicht hat zu
besorgen!

Liebhaber sind leicht gefunden, / doch meistens sind die schon
gebunden.

Frau und Kind sind ihre Ehre! / – Doch viel zu spät kommt
diese Lehre!

War's das wert, musste das sein? / Wir werden älter, sind
allein!

Unter und neben uns der Hohn, / über uns gläserner Plafond!

Michaela Harrer-Schütt